



KLASSIK



**BUSCH
TRIO**

FR 03.05.2024

THEATERFORUM

FREITAG 03. MAI 2024

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

Fantasiestücke op. 88 (1842)

Romanze. Nicht schnell, mit innigem Ausdruck | Humoreske. Lebhaft | Duett. Langsam und mit Ausdruck | Finale. Im Marschtempo

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Klaviertrio D-Dur op. 70 Nr. 1 „Geistertrio“ (1808)

Allegro vivace e con brio | Largo assai ed espressivo | Presto

P A U S E

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH (1906–1975)

Klaviertrio Nr. 2 e-Moll op. 67 (1944)

Andante – Moderato | Allegro con brio | Largo | Allegretto

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK

**Der Mitschnitt dieses Konzerts wird
auf BR KLASSIK gesendet:
Pfingstmontag 20.05.2024 | 16:05 Uhr**

Direkt nach der
Veranstaltung schreibt
der Musikjournalist
Klaus Kalchschmidt eine
Kritik zum Konzert.
Sie können diese bereits
am nächsten Mittag
unter
www.theaterforum.de
bzw.
www.bosco-gauting.de
lesen oder sich als Mail-
Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum
Konzert können Sie
vorher schon auf
unserer Homepage unter
der jeweiligen
Veranstaltung bzw. unter
Downloads lesen.

DIE AUSFÜHRENDE

BUSCH TRIO

MATHIEU VAN BELLEN, Violine | ORI EPSTEIN, Violoncello | OMRI EPSTEIN, Klavier

Omri Epstein, Mathieu van Bellen und Ori Epstein wurden Freunde, lange bevor sie zusammen auftraten, und haben ihre gemeinsamen Interessen neben der Musik sehr lebendig gehalten: Radfahren, Angeln, Fußball und Kochen. Ihre gemeinsame Leidenschaft für die Musik blieb jedoch ihr stärkstes Band. Es war ein im Grunde spontaner Prozess, durch den das Trio 2012 entstand: Die natürliche Entwicklung einer Freundschaft, aus der sich eines der führenden Ensembles auf der internationalen Bühne etabliert hat.

Der Name leitet sich von dem großen Vorbild des Trios ab: dem Geiger und Komponisten Adolf Busch, dessen Geige „G.B. Guadagnini“ (Turin, 1783) Mathieu spielt. Persönlichkeiten wie Eberhard Feltz, Sir Andrés Schiff und das Artemis Quartett haben prägend zur Entwicklung des Busch Trios beigetragen. Trotz der „müheleeren Musikalität“ (*The Times*) und der großen emotionalen Sensibilität, die dem Busch Trio von der Presse und ihren treuen Fans zugeschrieben werden, lassen sich die drei Musiker beim Musizieren vom Kopf und vom Herzen leiten. „Je mehr man weiß, desto mehr Freiheit fühlt man“, lautet eine der wichtigsten Maximen des Ensembles. Heute leben die Mitglieder des Busch

Trios in Amsterdam, anders wäre ihre extrem intensive Probenarbeit nicht möglich. „Wir würden gern wie Mönche in einem Kloster leben“, gestehen sie. „Wir machen das eigentlich nicht für uns selbst, sondern aus einem großen Verantwortungsgefühl heraus.“

Seit seinem Debüt in der Londoner Wigmore Hall tritt das Busch Trio regelmäßig auf großen Bühnen und Festivals in ganz Europa auf, darunter die Alte Oper Frankfurt, das Berliner Konzerthaus oder die Liederhalle Stuttgart sowie der Heidelberger Frühling und das Schleswig-Holstein Musik Festival.

Für ihre Arbeit wurden sie in den Niederlanden und in Deutschland mit wichtigen Preisen ausgezeichnet. Die langjährige und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Plattenlabel *Alpha Classics* führte zu hochgelobten Gesamteinspielungen der Werke von Antonín Dvořák und Franz Schubert. Die zahlreichen Konzerte führen das Busch Trio ferner ins Amsterdamer Concertgebouw, die Wigmore Hall in London, das Pariser Théâtre des Champs-Élysées sowie zu diversen Tourneen durch die USA.

Zum Auftakt einer langjährigen Zusammenarbeit mit dem Klassik-Label *Alpha/Outhere* hat das Trio eine Reihe von vier CDs mit allen Kammermusikwerken für Klavier und Streicher von Antonín Dvořák eingespielt. Die Alben wurden von der internationalen Presse hoch gelobt. Zuvor hatte sich das Busch Trio bereits einer Gesamteinspielung aller Klaviertrios sowie des *Forellenquintetts* von Franz Schubert gewidmet, die 2020 veröffentlicht wurde. Nach einem weiteren CD-Projekt mit Trios von Maurice Ravel und Dmitri Schostakowitsch wird eine Gesamteinspielung der Trios von Ludwig van Beethoven (inkl. des Tripelkonzertes) bis 2027 folgen.

In leidenschaftlicher Selbstvergessenheit schufen die Brüder Omri und Ori Epstein an Klavier und Violoncello gemeinsam mit Mathieu van Bellen an der Violine einen Klangrausch, welcher ein ums andere Mal den eigentlich kleinen Rahmen der Kammermusik zu sprengen schien. Dem sie selber, auch nachdem die letzten Töne längst verklungen waren, noch eine ganze Weile intensiv nachspürten. Von dieser innigen Verbundenheit zur Musik ließen sich die Zuhörer genussvoll mittragen.

MARTHA WEISHAAR, BADISCHE ZEITUNG

Fotos © Kaupo Kikkas



ZUM PROGRAMM

Lange Zeit fristeten die Geiger und die Cellisten im Klaviertrio ein eher tristes Dasein. Während das Klavier unangefochten im Mittelpunkt stand, dienten die Streichinstrumente lediglich als Statisten in einer Art „erweiterten Klaviersonate“. Erst Wolfgang Amadeus Mozart weichte diese Praxis auf und wertete die Streicher-Parts stark auf. Den entscheidenden Schritt in die Selbstständigkeit der Gattung machte schließlich Ludwig van Beethoven, der den Errungenschaften Mozarts noch einmal völlig neue Dimensionen hinzufügte – schon allein dadurch, dass er gleich drei solcher Trios als „Opus Primum“ veröffentlichte. Noch dazu stattete er die Werke allesamt mit vier Sätzen aus und legte großen Wert auf ihre formale Ausgewogenheit – ein Anspruch, den man bis dato eigentlich nur aus der unangefochtenen Königsdisziplin der Kammermusik, dem Streichquartett oder aus Sinfonien kannte.

Bei **Robert Schumann** hinterließen diese Beethoven-Trios einen großen Eindruck – wenn auch zunächst als Hemmschwelle. Nachdem sich Schumann mit einer selbstgebauten Apparatur zur Stärkung seiner schwachen rechten Hand irreversible Schäden an Ring- und Mittelfinger zugefügt hatte, musste er 1832 seine Pläne für eine Pianisten-Karriere an den Nagel hängen. Also verlagerte er sich notgedrungen aufs Komponieren. Die Systematik, mit welcher er sich die einzelnen Gattungen erschloss,

ist durchaus bemerkenswert. Abgesehen von ein paar frühen Liedern entstanden bis 1839 ausschließlich Werke für Solo-Klavier. Als ihm das Ausdrucksspektrum der Tasten aber „zu eng“ wurde (wie er 1838 an seine Verlobte Clara Wieck schrieb), arbeitete er sich in seinem „Kammermusikjahr“ 1842 über die drei *Streichquartette op. 41* zu verschiedenen Besetzungen mit Klavier vor. Zuerst fügte er den Streichern im *Klavierquintett Es-Dur op. 44* einfach ein Klavier hinzu, dann reduzierte er diese Besetzung jeweils um ein Streichinstrument. Innerhalb weniger Monate entstanden das *Klavierquartett Es-Dur op. 47* und ein Klaviertrio, das er Jahre später als **Fantasiestücke op. 88** veröffentlichten sollte. Hier kommt nun Beethoven ins Spiel. Denn Schumanns Potpourri aus einfachen Liedformen und unterhaltenden Tanz-Sätzen entsprach so gar nicht den hohen Erwartungen, die seit Beethoven Standard geworden waren. Gleichwohl sorgte Schumann trotz der tänzerischen Leichtigkeit für innere Zusammenhänge, indem er beispielsweise den ersten und letzten Satz in a-Moll komponierte und so eine große Klammer um die Mittelsätze schuf. Und auch die Einzelsätze sind klug konzipiert. Die Romanze ist nicht etwa nur ein feinsinniges Lied für Instrumente, sondern auch ein kunstvolles Beispiel, wie Schumann aus einer einzigen Melodie ein ganzes Stück zu kreieren vermag. Oder der dritte Satz, der nach einer beschwingten Humoreske gekonnt demonstriert, wie man zu dritt ein wunderschönes Duett spielen kann. Zum Schluss nimmt das Finale noch einmal Schwung auf und endet in einem halbscherzerischen Schlussgalopp.

Doch nun zu **Ludwig van Beethoven**. Hatte er in seinen *Klaviertrios op. 1* die Streichinstrumente gegenüber dem Klavier erheblich aufgewertet, so erreichte er in den beiden **Trios op. 70** die endgültige Synthese von Klavier- und Streicherklang. Auch die Dramatik, mit der er seine Themen gegenüberstellt, ist bemerkenswert. Das erste der beiden Trios beginnt mit einem schnellen Allegro-Satz, das nach einem rasanten Aufstieg in ein gesangliches Thema übergeht, bis das Klavier die Melodie mit schnellen Tonwiederholungen vor sich hertreibt. Das Zentrum der Komposition ist aber das Largo an zweiter Stelle, das dem Trio mit seinem schweren d-Moll, den gespenstischen Tremoli im Klavier, der absinkenden Chromatik, harschen dynamischen Kontrasten und dem verstummenden pizzicato zum Schluss den Beinamen **Geistertrio** bescherte. Im abschließenden Presto kehrt Beethoven schließlich wieder zur Ausgangstonart des Kopfsatzes D-Dur zurück, nimmt sich ansonsten aber viele Freiheiten, indem er anstelle einer konsequenten Verarbeitung der Themen immer wieder in gegensätzliche Sphären abdriftet. Bemerkenswerterweise begnügte sich Beethoven im *Geistertrio* mit drei Sätzen – wahrscheinlich ahnte er, dass der ausgiebige zweite Satz kein Menuett oder Scherzo mehr benötigte.

Nach der Pause erklingt **Dmitri Schostakowitschs Klaviertrio Nr. 2 e-Moll**, das gut 100 Jahre nach Schumanns *Fantasiestücken* entstand. Inhaltlich könnten die beiden Werke nicht weiter auseinander liegen, denn für unbeschwertes Fantasieren war in

Schostakowitschs Welt nur wenig Platz. Als weltweit bekannter Komponist stand er unter besonderer Beobachtung des Stalin-Regimes und sah sich zeitlebens staatlichen Repressalien ausgesetzt. Während er nach außen als russischer Kulturheld präsentiert wurde (seine Symphonien wurden in patriotische Narrative eingebettet, sein *Klavierquintett g-Moll* 1941 mit dem Stalinpreis 1. Klasse ausgezeichnet), legte man ihm insgeheim die Daumenschrauben an. So wurde zum Beispiel der Mann seiner Schwester verhaftet und in ein sibirisches Arbeitslager deportiert. Als im Februar 1944 auch noch der Musikkritiker Iwan Sollertinski mit nur 41 Jahren an einem Herzinfarkt starb, setzte Schostakowitsch seinem „nächsten und teuersten Freund“ ein musikalisches Denkmal. Herzerreißend, wie das Cello den ersten Satz mit einem schmerz erfüllten Trauergesang eröffnet, bevor die Erkenntnis des Todes allmählich ins Bewusstsein sickert. Das Scherzo an zweiter Stelle ist oft als Grotteske aufgefasst worden. Sollertinskis Schwester hingegen erkannte darin „ein verblüffend genaues Porträt“ ihres Bruders. „Das ist sein Übermut, sein Tonfall, seine Polemik. Wenn ich diesen Satz höre, steht mein Bruder lebhaftig vor mir.“ Nach einer ausgedehnten Wehklage im dritten Satz greift Schostakowitsch im Finale die Melodie eines jüdischen Volkslieds auf. In seinen Memoiren schrieb er, dass die jüdische Musik „fröhlich erscheint und in Wirklichkeit tief tragisch sein kann. Fast immer ist es ein Lachen unter Tränen. Diese Eigenschaft kommt meiner Vorstellung von Musik sehr nahe.“



Fotos © Daniel Delang

VORSCHAU

**FESTIVAL DER ARD-PREISTRÄGER*INNEN: AMELIO TRIO;
TAKEHIRO KONOE, Viola; VILMOS MOHÁCSI, Kontrabass
15.05.2024 | 20:00 | EINTRITT € 31, BIS 25 JAHRE € 12**

Das 2012 gegründete Amelio Trio wurde 2022 im März Gewinner des Internationalen Schumann-Kammermusikpreises und im Sommer des zweiten Preises bei der Gianni Bergamo Chamber Music Competition in Lugano. Der in Amsterdam geborene Bratschist Takehiro Konoe konzertiert international sowohl als Solist als auch als Kammermusiker. 2022 belegte Vilmos Mohácsi den ersten Platz des Tibay Zoltán-Musikwettbewerbs in Ungarn.

GIBBONS Drei Fantasien für Violine, Viola und Kontrabass
CLARKE Klaviertrio

R. SCHUMANN Adagio und Allegro op. 70 für Viola und Klavier

SCHUBERT Quintett A-Dur D 667

SCHACHTNER Nachtrag zu Schuberts Forellenquintett

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de | bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilkert

Text: Dominik Bach, Hamburg

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

Gemeinde Gauting, Landkreis Starnberg, Bezirk Oberbayern, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder des Theaterforums



GEMEINDE GAUTING



Landkreis Starnberg



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Kreissparkasse
München Starnberg Ebersberg



Stiftung der
Gemeindesparkasse Gauting

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK